

## Der Gehenkte - Le Pendu

Blatt XII des Tarot, der Gehenkte /*Le Pendu*, ist eine Karte, auf die Artaud vor allem in seinen späteren Texten immer wieder zurückkommt und deren Interpretationsräume er häufig für seine Gedichte in Anspruch nimmt:



Der Gehenkte kommt Artauds *méta de la physique* sehr nahe, denn sein Kopf berührt die Erde und seine Basis ragt himmelwärts. Er definiert einen «ciel de la terre» (XXIV,305). Mit den Armen bildet er ein Dreieck und seine Beine sind gekreuzt. Die Hieroglyphe, die er beschreibt, ist ein umgekehrtes Dreieck mit einem Kreuz darüber - ein allen Adepten alchemistischer Lehren bekanntes Symbol, das den Vollzug eines großen Werkes oder die Termination eines Zyklus anzeigt. Für Artaud ist der Gehenkte der «révélateur du grand arcane», der

Entdecker des großen Arkanums: *Ich habe die ganze Runde gemacht und habe begriffen, die Welt muß man umgekehrt lesen*, so scheint er zu sagen. Man hat ihn gekocht, gebraten, gegrillt, man hat ihn erwürgt, aufgehängt, füsiliert, guillotiniert. Und man hat ihn getauft, diesen Ritter der Ungereimtheit, «on [l']a cuit, étranglé, pendu, fusilloné, guillotiné, on [l']a pendu, grillé et baptisé, guillotiné et décervelé» (XIV\*,180). Er ist der Antipode des zerebralisierten Desinkarnierten. Sein Kopf berührt «terre humus» (XXI,228), frenetische Materie. Er gehört zu denen, die das Feuer näher an der Materie denken, «[il] pense le feu en corps plus près de la matière» (XIX,21). Er ist das Sinnbild dafür, daß man die Erde niemals unter den Füßen hat, dafür, wie man mit Gewinn den Boden unter den Füßen verliert: «Die Erde ist eine Kugel im Gemüt, die man mir [...] weggenommen hat, der vorwärts marschiert, den Kopf nach oben, die Füße unten, dem sich aber dauernd der Boden entzieht, angezogen von der Erde, die über ihm ist, und nicht vom Himmel, der unter ihm ist, von der Erde, der Unendlichkeit, auf der man sich vorwärtsbewegt, aber selbst dies ist eine Illusion, denn in Wirklichkeit bin ich selbst die Unendlichkeit» (XX,444).

Handelt es sich um versuchten Mord oder Selbstmord, einen jener Selbstmorde, die Mord sind, wie der an Gérard de Nerval und an Vincent van Gogh verübte? Oder läßt die Gleichmut des Gehenkten darauf schließen, daß vielmehr *er* mit seiner umgekehrten Perspektive zum Henker Gottes wird? In ihrem Gedicht *The Hanging Man / Der Erhängte* radikalisiert Sylvia Plath einen solchen Gedanken (-im Englischen hat der Ausdruck *hanging man* beide Bedeutungen, es kann sowohl der Erhängte als auch der Henker gemeint sein-):

#### DER ERHÄNGTE

An meinen Haarwurzeln hat mich irgendein Gott  
gepackt.  
Ich schmorte, ein Wüstenprophet, an seinem  
blau sprühenden Draht.

Die Nächte außer Sicht, wie ein Echsenaugenlid klappt:  
Eine Welt von Tagen, kahl, weiß, ohne Lampenschirm  
eingeschraubt.

Ihre Geierlangweile hat mich an diesen Baum gesteckt.  
Wenn er ich wäre, täte er, was ich tat.<sup>1</sup>

Oder wird er vielleicht gerade erst geboren, der Gehenkte? Er hängt da herunter wie ein Kind, das mit dem Kopf voraus zur Welt kommt. Der Strick, an dem er hängt, umschließt überdies seinen Fuß nicht. Und die Schmerzen des Gemarterten gleichen den Schmerzen einer Geburt, der Strick ist ebenso Nabelschnur wie Würgeseil. Tut er das, was Artaud «faire dans l'utérus la terre de l'arbre aum» (XXI,202) nennt? Das rechte, gekreuzte Bein, ist es nicht ein Hindernis bei der Geburt? -Als Herkules, Sohn des Jupiter und der Alkmene, zur Welt kommt, so berichtet Ovid, bittet die eifersüchtige Juno die Göttin der Geburt um einen Zauber. Diese setzt sich, das rechte Bein über das linke geschlagen und die Arme hinter dem Rücken gekreuzt, auf einen Altar und hält so die Geburt auf. Für Artaud ist das Kreuz ein Hindernis bei der Geburt des «in-né» und nicht der Schlüssel zu einer künftigen Weisheit. Es ist das Zeichen des *stauros* mit dem zweifelhaften Ruhm, von Gott an die vier Himmelsrichtungen geheftet worden zu sein, damit es als doppelte Angel des Universums diene. Es ist das Zeichen, das Gräben aufriß statt sie zu schließen. Es ist die Abkürzung des ungerechten Gesetzes, sein Inbegriff. Es ist ein Totem der Heuchelei, denn am Kreuz haben die Christen ihren Herrn getötet. Das Exil haben sie über das Zeichen verhängt, um später umso enger zusammenzukommen unter ihm, das über ihnen hängt mit der Macht eines Dompteurs und Versklavers. Kain, der Brudermörder, verbirgt sich unter ihm. Für Artaud repräsentieren die Beine des Gehenkten ein seiner Perversion entratenes Kreuz, ein Tau vielmehr, das dem Christen den Weg verrammelt, «tau barrant à la place du christ» (XIX,199), eine Negation des Kreuzes oder «tau séculaire» (XXVI,33), an dem der Gekreuzigte nunmehr wirklich und wahrhaftig stirbt, «matériellement», am «tau tombeau»,

(XIX,27) - niemand rollt von diesem Grab mehr den Stein weg. «Ich schicke Ihnen ein Tau, an dessen Enden zwei rote Blüten aufgehen», schreibt Artaud im November 1945 an Mme Jean Dubuffet (XIV\*,63), «um Sie an Ihr wahrhaftes Gewissen [...] zu erinnern»:



Ein Gedicht auf einer Zeichnung Artauds mit dem Titel *la pendue*<sup>2</sup>, die einen am Galgen aufgehängten Körper zeigt, bezieht den Gehenkten in die «recherche de l'anatomie» mit ein:

La recherche de l'anatomie,  
le taureau,  
le soldat au fusil,  
la pendue,  
l'être et le cœur,  
l'âne rouge

Eh oui, c'est nous, nous avons voulu la croix et puis! (XX,59f.).

<sup>1</sup> Sylvia Plath, *Ariel*, p.140f. Frankfurt/Main 1988.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu (XX,472).